

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
in allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
Kleinbestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 43.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Kurzberichte 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Polizeizeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 116. Montag, den 23. Mai 1910. 27. Jahrgang

Verzeichnis der am 20. Mai angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
von Byern, Frau Goflar
Koll, Frau Geh. Regierungsrat Hannover
Kuhn, Fr. Ed. mit Frau Gem. und 2 Frl. Darmstadt
Töchter Hamburg
Johly, Fr. S., Hotelbesitzer mit Frau Gem. London
Mohr, Fr. Ed., Konsul Hamburg
Hotel Kühler Brunnen.
Schlapp, Frau mit Begl. Frl. Terefe Klein
Darmstadt
Hotel und Villa Concordia.
Jung, Frau Felix Elberfeld
Jung, Fr. Eduard, Fabrikant Mainkur
Gasth. zur Eisenbahn.
Kürgens, Fr. Alex mit Frau Gem. Wiesbaden
Munt, Fr. Theodor, Rentier Wiesbaden
Pöck, Frl. Emma Tübingen
Waidlinger, Fr. J., Photograph Tübingen
Jose, Frl. Agnes Stuttgart
Hotel Kump.
Eust, Frl. Terefe Karlsruhe
Kugltinger, Frl. L. Braunschweig
Kust, Frl. Marie Braunschweig
Wirth, Fr. Dr. Professor, Geh. Oberbaurat Karlsruhe
Gasth. zur alten Linde.
Schlobach, Fr. Robert, Staatsanwaltschafts-
sekretär Berlin
Hotel zum gold. Löwen.
Frank, Frau Margarete Berlin
Kleinlogel, Fr. Ad., Obergeringenieur
Neustadt a. P.
Sommer, Fr. Hofgarteninspektor Ludwigsburg
Hotel Mainz.
Müller, Fr. Wilhelm, Kfm. Stuttgart
Gasth. zum wilden Mann
Kotto, Fr. Ludwig, Bankoberbuchhalter
Düsseldorf
Hotel Post.
Radt, Fr. Oberbergat Halle a. S.
Rehe, Fr. Dr., Universitätsprofessor
Straßburg
Berg, Fr. Dr., Universitätsprofessor
Hotel zum gold. Hof.
Pölscher, Fr. Kfm. Köln
Wamburg, Fr. Kfm. Heilbronn
Studerwaller, Fr. Kfm. Stuttgart
Süßer, Fr. Fabrikant Schorndorf
Sangenmüller, Fr. Kfm. Wiberach

Hotel Russischer Hof.
Booth, Mr. und Mrs. F. S. A., Privatier
Woking Engl. Lübeck
Sellschopp, Fr. P. V. Heidelberg
von Langsdorff, Frl. Emma, cand. jur. Berlin
Nordhoff, Fr. M., Privatier Berlin
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Köhl, Fr. Georg, Obergeringenieur mit Frau Gem. Hannover
Anjorge, Fr. Hermann, stud. jur. Freiburg
Schwarzwald-Hotel.
Mantel, Fr. Ed., Kfm. Schw. Smünd
Zimmerberg-Hotel.
Wiener, Frau mit L. und S. Diedenhofen
Gasthof z. Sonne.
Kieger, Fr. J., Kfm. Heilbronn
Krug, Fr. J., Hotelier Achern
Luidhardt, Fr. W., Proturist Stuttgart
Gasth. zum Ventilhorn.
Barthel, Fr. Johann, Landwirt Abstatt
Lamparter, Fr. Michael, Landwirt Böhringen
Rechtemmer, Fr. C., Weingärtner Heilbronn
In den Privatwohnungen:
Chr. Bott. Hauptstr. 89.
Weinbrecht, Fr. J., Hotelier Deutsch-Neurath
Chr. Böhner sen.
Weber, Fr. Karl, Rentier u. Stadtrat mit
Frau Gem. Burg Bez. Magdeburg
Klasknerstr. Beck.
Dürr, Fr. Peter, Fuhrwerksbesitzer
Kirchheim b. Würzburg
Chr. Bott. Hauptstr. 89.
Kohlmann, Frau Bankbeamting. mit S. Stuttgart
Stab, Fr. Eugen, Bankbeamter mit Frau
Gem. und S. Stuttgart
Gottl. Bott. Baddiener.
Kaiser, Fr. Richard, Landwirt
Oberhausen OA. Göppingen
Dienstmann **Collmer.**
Müller, Frl. Frieda Sindringen
Ev. Diakonissenstation.
von Penz, Frau Emma Ww. mit Bed. Öttingen
Stuttgart
Fritz, Frau Revisor
Willy Eitel, Schlosser.
Fleischle, Fr. S., Privatier Nagold
Badinspektor Feucht.
Kant, Fr. Chr. Heilbronn
Geizer Fischer.
Gaus, Fr. Rudolf, Werkmstr. Blaubeuren
Villa Franziska. E. Mainz.
Sivert, Fr. Theodor, Kfm. Hannover
Geschwister **Frenud.**
Weltin, Fr. Friedrich mit Frau Gem. Mannheim

Villa Gutlub. Karl Bauer.
Rabe, Fr. Theodor, Reichsbankbeamter mit
Frau Gem. Stuttgart
Villa Großmann.
Stoder, Frau C. mit Kind Sulz a. N.
Stoder, Fr. C. " "
R. Hammer. Hauptstr. 125. " "
Ziegler, Frau Badnang
Villa Peder.
Dörfler, Fr. Otto, Kgl. Eisenbahnbetriebs-
Sekretär mit Frau Gem. Wittenberg
Villa Hohenstaufen.
Meier, Fr. Michael, Holzgroßhandlung
Nürnberg
Reindel, Fr. Wilhelm, Installationsgeschäft-
Inhaber Nürnberg
Chr. Krauß We. König-Karlstr. 97. " "
Egersdörfer, Frau Babette Nürnberg
Winkler, Frau Babette " "
Villa Krauß.
Bernier, Fr. J., Rentier mit Frau Gem. Waiblingen
Klink, Frau Oberpostsekretär
Haus Ruch. Ulm
Schmidt, Frau Luise Gästrow Meckl.
Meyer Leoy, Fr. Daniel mit Frau Gem. Hagenau
Fr. Ruch sen., Zimmermstr. Würzburg
Haag, Frau Luise, Privatier Würzburg
Villa Mathilde.
Lünstedt, Frau Hamburg
Ullmann, Frau Dr. " "
Villa von Repos.
Schant, Fr. Gustav, Privatier mit Frau Gem. Halensee
Villa Pauline.
Beder, Frau Elise, Rentnersg. München
Hug, Fr. Alfons, Antiquar Gänzburg a. D.
Louis Pfeiffer Ww.
Bäpler, Frau Tamm OA. Ludwigsburg
Villa Frei Rath.
Cabisius, Frau Hofrat mit Bed. Magdeburg
Forstwart **Kauleder.** Reutlingen
Miller, Frau Hauptlehrer Riedorf-Berlin
Samuleit, Frau Rektor Riedorf-Berlin
Villa Rheingold.
Fall, Fr. Hermann mit Frau Gem. Berlin
Baddiener **Schill.** Berlin
Rothenbach, Fr. M., Kfm. Stuttgart
Eckle, Fr. Georg, Oberfeuermann Bäckermstr. Sober. Landau
Kontel, Fr. Villa Schill. Nürnberg
Sixt, Fr. Konrad, Villa Treiber. München
Sondermann, Frau Dr. München
Eigemann, Fr. Georg, Kfm. mit Frau Gem. Nürnberg

Witwe Wendel.
Berling, Frau Elise, Nürnberg
Krankenheim.
Koch, Franz Schorndorf
Haischt, Friedrich Schwarloch
Locher, Richard Stuttgart
Greiner, Gotthilf Stuttgart-Wangen
Graap, Karl Stuttgart
Kummer, Mathias Währingen
Dengler, Gottlieb Wildberg
Schäble, Jakob Dellhofen
Mattes, Matthäus Holzhausen
Bauerle, Johann Schwenningen
Elsässer, Wilhelm Baihingen a. F.
Ferruhilse.
Bräunlinger, Charlotte Tuttlingen
Boutsch, Anna Eßlingen
Buh, Karoline Wallhausen
Dietrich, Elsa Ludwigsburg
Emhard, Lina Baihingen
Gantner, Johanna Schorndorf
Göhring, Anna Tuttlingen
Biffinger, Eugen Wellinghofen
Eberle, Oskar Birkensfeld
Fischer, Willy Ulm
Grünwald, Wilhelm Ludwigsburg
Kaysler, Alfred Feuerbach
Kuhn, Georg Gomadingen
Kappel, Albert Ebingen
Gillas, Marie Synndrechtshausen
Schaal, Pauline Münster
Schöck, Emma Crailsheim
Winkler, Berta Enzingen
Dürr, Fanny Ludwigsburg
Griesinger, Judith Kohljetten
Kurz, Sofie Allmersbach
Gensel, Marta Eßlingen
Soret, Rosa Winterlingen
Galler, Helma Böttingen
Hoch, Friedrike Ludwigsburg
Gneiding, Klara Stuttgart
Klaiber, Marie Stödingen
Dit Pauline Klein
Kocher, Emma Oberriezingen
Stegmaier, Frau Pöpnach
Dangelmaier, Frau Geislingen
Zahl der Fremden 2395.

Plakat- Fahrpläne
empfehlen
B. Hofmann's Buchdruckerei.

Wildbad, 23. Mai Auch gestern hat die Sonne
wieder ihren goldenen Schein über „unsere Welt“ ergossen.
Die Quellen rauschen und es schäumt die Enz, ihre Wellen
scheinen und blinken und die Drosseln und Finken schlagens,
und die lichtgrünen Baumkronen sagens: „Wie wunderschön,
wie wunderschön ist die Frühlingszeit!“ Vom Podium
auf dem Theaterplatz klangen die flotten Weisen eines
schneidigen Marsches — echte Militärmusik, es konzertierte
nämlich gestern hier das Trompeterchorps des Dragoner-
Regiments Nr. 21 aus Bruchsal. **Militär-Konzert**
wohl für jeden einzelnen Musikfreund birgt dieses Wort
einen eigentümlichen Reiz. Die Militärmusik ist eine schöne
Kunst auf dem Gebiete der Musik. Während ihr das
Klassische meist weniger gelingt, verleiht sie dem Volks-
tümlichen einen herrlichen Glanz. Ebenso fällt auch die
Kritik über das gestrige Konzert aus: Während bei Ouver-
turen wenig und garnicht applandiert wurde, obwohl die
Ouverture zu „Traviata“, trotz der ziemlich schwachen
Orchesterbesetzung, geradezu ideal zu Gehör gebracht wurde,
klangen die feurigen Marschweisen, die süßen Walzerklänge
und die pridelnden Tanzmelodien weit größeren Beifall.
Der Fanfarenmarsch „Barbarossa Erwachen“ wurde von
dem großen Publikum begeistert aufgenommen und im
Abendkonzert wurde die Paraphrase über Abt's „Wald-
erwacht“ stimmungsvoll empfunden. Eine reizende Abwech-
slung in dem Saison-Vergnügungs-Programm bleibt aber
auch das gestrige Militärkonzert und das Königl. Bad-
kommissariat, insbesondere der Kgl. Badkommissar Freiherr
von Gemmingen, erwirbt sich dadurch den besonderen Dank
des Publikums.

Wildbad, 23. Mai. Gestern Nachmittag fand im
Gasthaus zum Badisch. Hof eine Generalversamm-
lung des Evgl. Arbeitervereins statt, die gegen 3 Uhr
durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn C. Rath, eröff-
net wurde. Hierauf erstattete der Kassier Krumm seinen
Rassenbericht, der die Genehmigung der Versammlung fand.
Der nächste Punkt der Tagesordnung befahte sich mit der
Wahl eines Kassiers, die wieder auf Frn. Krumm fiel,
eines Schriftführers, zu dem Herr Amtsdiener B. Schmid
bestimmt wurde, und des Ausschusses, in den folgende
Herren gewählt wurden: R. Kern, Chr. Rieginger, Gottl.
Volz, W. Kappellmann, Fr. Bechtle, Fr. Schmid, A. Schmid
und Joh. Rapp. Als Vereindienener wurde Fr. Wilh. Gall
aufgestellt. Es wurde beschloffen das Gehalt des Kassiers
und Vereindieneners etwas zu erhöhen. Eine lebhafte Dis-
kussion schloß sich an Punkt 4 der Tages-Ordnung: Be-
sprechung über Beitritt zum Württg. Landesverband.
Nach längerem Hin und Her beschloß man, dem Verband
nicht beizutreten. Ein Antrag auf gemeinschaftliche Kohlen-
bestellung wurde angenommen und nehmen der Kassier und
Vorstand Bestellungen darauf entgegen. Die übrige Zeit
wurde noch durch Besprechung einiger interner Angelegen-
heiten ausgefüllt und wurde die Versammlung gegen 5 Uhr
nachmittags durch den Vorsitzenden geschlossen.
Wildbad, 23. Mai. Vom Konsistorium wurde Herr
Pfarrer Köstler in Semmrigheim, Del. Besigheim, für
die Evangel. Kirchgemeinde Wildbad als Stadtpfarrer
bestellt. Der neue Stadtpfarrer ist ein Sohn des in weiten
Kreisen bekannten und geschätzten verst. Präzeptors Köstler
in Schorndorf.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
■■■■
Montag, den 23. Mai,
nachm. 4 1/2—5 1/2 Uhr. (Kurplatz).
1. Triumph Marsch Beethoven
2. Ouv. Hans Heiling Marschner
3. Tanzprioritäten, Walzer Strauss
4. Rhapsodie hongroise Erichs
5. Fragmente a Stradella Flotow
6. Soldatensitte, Polka Fährbach
Dienstag, den 24. Mai d. Js.,
vormittags 11—12 Uhr:
1. Choral Aus meines Herzens Grunde
2. Ouv. Die Felsenmühle Reissiger
3. Juanita, Walzer Strauss
4. Gavotte du Trianon Ruedger
5. Melodien aus Wildschütz Lortzing
6. Die Libelle, Mazurka Strauss
Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in
Wildbad. Verantwortlich: L. B.: Paul Köhler baselst.

17. Verbandstag der deutschen Gewerksvereine (S. 2.)

Berlin, 19. Mai.

III.

Die Debatte zu dem Bericht des Verbandssekretärs Erkelenz-Berlin über die Vertretung in Unfall- und Invalidenfällen endete mit der Annahme einer Resolution, in der der Verbandstag der deutschen Gewerksvereine Protest gegen die Absicht der Regierung erhebt, für die Privatangestellten eine besondere Pensionsversicherung zu schaffen. Der Verbandstag fordert weitgehendsten Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes, da nur dadurch den Forderungen der Arbeiter und Angestellten, die beide des gleichen Versicherungsschutzes bedürfen, entsprochen werden kann. Alle Bestrebungen, in der sozialen Versicherung Standesprivilegien zu schaffen, werden vom Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine zurückgewiesen. Weiter wurde gefordert die Ausdehnung der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung auf alle Angestellten mit weniger als 5000 Mark Jahreseinkommen, Erhöhung der Invalidenrente auf mindestens 50 Proz. des versicherten Einkommens und Bezug der Altersrente (mindestens 1/3 des versicherten Einkommens vom 65. Jahre an). Sodann wurde folgende Resolution beschlossen:

Der Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine richtet an die Ortsvereine und Ortsverbände erneut das dringende Ersuchen, auf zahlreichere und leistungsfähigere Beteiligung an sozialen Wahlen (Gewerbevereine, Krankenkassen, Lebensversicherungsanstalten, Schiedsgerichte usw.) Bedacht zu nehmen. Keine dieser Wahlen darf ohne Beteiligung der Gewerksvereine vor sich gehen. Besonderer Wert ist zu legen auf die Beteiligung an den Wahlen zu den Ortskrankenkassen. Es ist nicht angängig, den Gegnern das Feld fast uneingeschränkt zu überlassen. Der Wahlkampf ist zu führen unter Betonung unserer Stellung als entschieden freierwillig nationale Arbeiterorganisation.

Sodann wurden in geheimer Sitzung interne Verbandsangelegenheiten beraten. In dieser geschlossenen Sitzung, die auch noch den ersten Teil der Nachmittags-Sitzung ausfüllte, wurden die Anträge auf Erhöhung der Beiträge beziehungsweise auf Erhöhung des einmaligen Extrabeitrags in namentlicher Abstimmung abgelehnt.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit entspann sich eine ausgedehnte Debatte über die Frage: „Arbeiterkammern oder Arbeitskammern“ Gleichauf-Berlin: Der Gewerksverein der Maschinen- und Metallarbeiter hält an den reinen Arbeiterkammern fest, umso mehr als aus den Arbeitskammern vermutlich die Arbeitersekretäre ausgeschlossen bleiben werden. Wie sollen wohl einfache Arbeiter in einer gemeinsamen Kammer ihre Meinung gegenüber den siebenfach gewürzten Stimm- und Genossen behaupten? Verbandsvorsitzender Goldschmidt und andere Redner bitten dringend, doch ja das Arbeiterkammergesetz, wie es aus der Reichstagskommission hervorgegangen ist, zu akzeptieren, aber mit aller Entschiedenheit die Einbeziehung des Handelsgewerbes zu fordern. Gegen die Stimmen der Verbandsabgeordneten Gleichauf und Hartmann-Berlin wird der Antrag Goldschmidt, also Arbeitskammern mit Einbeziehung der Handelsangestellten, angenommen.

Ein Antrag auf Schaffung eines kommunalprogramms wird dem Zentralrat und dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. Ein Antrag des Ortsverbandes Gleiwitz fordert Stellungnahme zu den Werkpensionskassen. Referent Träger: Diese Werkpen-

sionskassen sind in der Tat ein Krebsgeschwür und Wohlfahrtsanstalten, bei denen die Arbeiter geschöpft werden. Die Wohlfahrten, die den Pensionierten bewilligt werden erfolgen auf Kosten der Entlassenen, bei deren Entlassung die Pensionsansprüche erlöschen. Wir fordern, daß die Pensionsansprüche nicht auf Kosten der Entlassenen geregelt werden. Eine Resolution, die den Zentralrat zu weiteren Schritten in dieser Angelegenheit dringend auffordert, findet einstimmige Annahme.

Die Beisetzung König Eduards.

London, 20. Mai.

Die ungeheuren Menschenmassen, die unter Bescheidener mancher Art am frühesten Morgen und teilweise schon in den Nachtstunden an der langen Linie des Begräbniszuges zusammengedrängt waren, hatten wenigstens nicht von Nässe und Kälte zu leiden. Der Himmel war blau und die Sonne zeigte sich seit zwei Tagen im jähem Umschlag gegen die erste Hälfte des Mai enorm. Die Polizei hatte die Anordnung erlassen, daß die Inhaber von Sitzplätzen spätestens um 7 Uhr 30 an Ort und Stelle seien. Seit 7 Uhr war der Verkehr auf der Trauerlinie faktisch aufgehoben. Obwohl gewaltige Schwärme gegen den Cordon von hinten anzudringen suchten, fand so viel bisher bekannt, doch keine ernstliche Störung statt. Die lange Ausdehnung der Linie des Zuges, der von Westminster-Hall bis zum Paddington-Bahnhof zwei Stunden braucht, sowie der angeborene Ordnungssinn der Londoner verhüteten, daß das Gedränge lebensgefährlich wurde.

Gegen acht Uhr begann der Aufmarsch der Truppen, welche die Trauerlinie auf beiden Seiten einfaßten. Man hat aus fast allen Teilen Englands Militär herbeigezogen; 33.500 Mann Infanterie und 1100 Kavalleristen sind zur Planierung aufgeboten, eine erhebliche Zahl, die aber bei der Länge der Linie keine tiefe Aufstellung zuläßt. Nach neun Uhr begaben sich die Monarchen vom Buckingham-Palast nach Westminster-Hall zur Abholung der Bahre. Nur König Georg, Königin Alexandra und der Kaiser traten in die Halle ein. Im großen Vorhof des Parlaments stiegen die Monarchen zu Pferde.

Kurz vor zehn Uhr verkündeten Völkerschiffe vom Hyde Park her das Nahen der Prozession. Nur Trauermärsche von Beethoven und Chopin wurden gespielt, und der größere Teil des Zuges kam ohne Musik vorüber. Den Beginn machten Kommandos der englischen Armee. Zuerst vier Bataillone Territorials aus London, Schottland und Wales, hierauf drei Abteilungen der Freiwilligen Kavallerie. Es folgten Koloniale und Reservetruppen und besondere Corps, wie die Armeekapläne, Ärzte und Apotheker. Dann marschierten die Regularien heran. Es folgt die Kavallerie, darauf die Kavallerie, zuerst wieder die Linie, nachher Schwadronen von den Brunregimentern der Reitergarden. Den Beschluß der Vertreter der englischen Wehrmacht bilden Sektionen von Marinemannschaften. Nun folgt zu Pferde ein Zug in vielfarbigen Uniformen; es sind die hiesigen Militärattaches der fremden Botschafter und Gesandten. Die Deputationen der fremden Armeen und Marinen reiten hierauf vorbei, da es dabei nach dem Alphabet geht, so macht Austria den Anfang. Die österreichische Armee ist durch eine Abordnung eines Husarenregiments vertreten, dessen Inhaber König Edward war. Die Bulgaren und Dänen schließen sich an. Dann kommt die deutsche Marine, durch zwei Kapitäne vertreten, und in stattlicher Repräsentation die preussische Armee. Es erscheinen je der Kommandeur, ein Ritt-

meister und ein Leutnant von drei Kavallerieregimentern, nämlich den ersten Garbedragonern und den Fürstlichen Husaren, deren Chef der tote König war, und von den Kürassieren Graf Gessler, deren Chef der jetzige König ist. Norweger, Portugiesen, Russen, Spanier, Schweden reiten vorüber, die französische Armee ist nicht vertreten. Nach einer Zwischenpause erscheinen die kommandierenden englischen Generäle in rotem schwer besticktem Rock. Hinter den übrigen reiten die drei Feldmarschälle Ritchener, Wood und zuletzt der kleine greise Lord Roberts. Nun kommen Vertreter der Kriegs- und Marineabteilungen, dann eine lange Kavallade von Obersten und Majors, die Adjutanten des verstorbenen Herrschers.

Der militärische Aufzug ist hier zu Ende, der hässliche beginnt. Voran reitet allein der Earl Marshall von England, Herzog von Norfolk, der erste Becc des Reichs, eine mariane Erscheinung im dichten dunklen Rollbart. Hinter ihm kommen zu Pferde die Wägen des Hofes, die Goldstühle, die Silberstühle, die weißen Stühle und Hofmarschälle. Nun sieht man alle Männer den Kopf entblößen. Es naht auf einer Laette, von acht schwarz verhängten Pferden gezogen, von schwarzen Reitern umgeben die Bahre mit der Leiche des Königs. Der Sarg ist mit Fahnen drapiert, Krone,zepter und Reichsapfel ruhen darauf. Hinter der Bahre reitet Admiral Prinz Louis Battenberg, dann führt man das Leibpferd Edwards des Siebenten vorbei, und der Lieblingshund geht mit, von einem Hochländer geleitet. Die königliche Standarte zieht an uns vorbei, und dann reiten, ein Schauspiel, wie es noch selten zu sehen war, in langer Reihe die Soveräne und Prinzen von Reich zu Reich. Zuerst kommt König Georg von England, rechts von ihm der deutsche Kaiser, links beider Onkel, der Herzog von Connaught. Der Kaiser sieht wohl aus, er reitet einen großen Schimmel und trägt englische Feldmarschallsuniform. Die zweite Reihe bilden die Könige von Norwegen, Griechenland und Spanien; die dritte die Könige von Bulgarien, Dänemark, Portugal; die vierte der türkische Kronprinz, der König der Belgier, Erzherzog Franz Ferdinand; die fünfte Prinz Fushimi von Japan, Großfürst Michael Alexandrowitsch und der Herzog von Moskwa. Von deutschen Fürsten sind ferner im Zuge Prinz Rupprecht von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Heinrich von Preußen, die Großherzoge von Hessen und Mecklenburg-Strelitz, Prinz Georg von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Fürst von Waldeck-Pyrmont und Prinz Maximilian von Baden.

Es fahren nun die Wagen vorbei. Im ersten sitzt eine schwarz verhüllte Gestalt, die Königin-Witwe Alexandra mit ihrer Schwester, der Kaiserin-Mutter von Rußland, im zweiten die Königin Mary und in den folgenden eine lange Reihe von Hoheiten. Die siobente Karosse birgt die chinesische Trauer-Gesandtschaft mit dem kaiserlichen Prinzen Tsaitao an der Spitze. Der achte Wagen erregt besonderes Interesse. Er enthält die Vertreter der amerikanischen und französischen Republik. Hier berichten wir einschaltend, daß Herr Roosevelt gern auch reiten wollte, da aber Herr Pichon aus Paris sich zu Pferde nicht wohl fühlt, so fuhr Roosevelt mit Pichon und dem Perser Samad Khan Monay-os-Saltaneh im Wagen. Mit dem zwölften Wagen findet dann der Trauerzug sein Ende. Es folgt wieder Militär, dann Polizeimannschaften. Die Infanteriesektionen im Zuge halten nach englischer Art zum Zeichen der Trauer die Gewehre nach unten gefenkt. Der Vorübermarsch des Zuges dauerte eine halbe Stunde.

Erziehung bedeutet alles. Der Pfirsich war einst eine bittere Mandel. Der Blumenkohl ist nichts als Kohl mit akademischer Bildung.

Max T. Wein.

„Gipfelstürmer.“

Roman von Carl Conte Scapinelli.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da Panigl hier in der besseren Gaststube der einzige Gast war, so nahm er sein Bier und setzte sich, damit das Licht hier ausgelöscht werden konnte, hinaus ins Bierstübchen, wo noch einige ländliche Gäste munter draußlos tranken.

Zuerst nahm er sich vor, an Mariette zu schreiben und ihr, wie Verta wünschte, von seiner Begegnung und seinem Zusammenreffen mit ihr zu erzählen. Dann aber ließ er es wieder. Das gute Mädel würde ihn doch nicht verstehen:

„Wascht brauchst du Anregung?“ hörte er sie sagen. „Bin i dir net genua? Ruchst scho wieder mit einer Adelligen pussiere! Na wart', das treib' i dir scho aus!“

Er mußte selber lachen, da er sich so ihren gerechten und ehrlichen Bohn vorstellte. Sie würde ihn nie verstehen, — nein, das war ihm heute, jetzt zum erstenmal vollkommen klar.

Aber was war die Folge? Er würde mit ihr unglücklich werden?! Konnte er, der erst den Flug zur Höhe begann, sich jetzt schon Zentnerlasten an die Schwingen binden? — All' diese Zweifel und Bedenken flogen wie grane Gespensier in ihm auf!

Heute war er zu müde, sich diese Fragen zu beantworten. Er durfte auch nicht so schnell urteilen. Oder hatte Mariette, wie er sie sich redend vorstellte, am Ende wirklich recht? Liebte er am Ende schon diese Baronin? Oder konnte er wirklich nicht mehr mit einem vernünftigen Mädchen sprechen, ohne sich gleich zu verlieben?! — Er schämte sich vor sich selbst, so wankelmütig zu sein. Seine Mariette war ein grundehrliches, braves Ding, bei der er einst sicher gut aufgehoben war, wollte er sie sich selbst klein und dumm machen, weil ein anderes Mädchen ein Feuerwerk von Geistesblitzen steigen ließ, das ihn vielleicht auf die Dauer sogar anwidern würde?!

Er ärgerte sich über sich selbst, konnte er die beiden nicht bestehen lassen, so rein, klar und ehrlich, wie sie waren, säuberlich voneinander getrennt. — Jede schäpend nach ihrer Art?!

Morgen wollte er wieder arbeiten, wie ein Tagelöhner arbeiten, — das war das Beste für ihn. Er hatte viel nachzuholen. Zu was zermartete er sich sein Gehirn, sein Herz. Laß alles seinen Weg gehen, kommt Zeit, kommt Klar, dachte er und tat einen tüchtigen Schluck aus seiner Maß.

Die Leute dort drüben in ihren Lodenjoppen, die zermarteten sich auch nicht die Köpfe, die taten ihre Arbeit, und wenn wirklich etwas an sie herantrat, dann stupten sie einen Augenblick und dann handelten sie frisch, mutig und sicher!

Er horchte ihnen zu, wie sie miteinander debattierten und stritten, wie sie ärgerlich wurden, drohnend auf den Tisch schlugen und dann wieder mit blispenden Zähnen laut lachten.

Klar bleiben, — das war das Geheimnis für jeden Künstler. Nicht grübeln, — nein, handeln und erleben! Noch kein großes Kunstwerk war durch die Vernunft geboren, noch keines aus Grüblersein entsprossen, aus dem Herzen, aus der Leidenschaft, aus einer jauchzenden Freude, aus einem tiefgründigen Schmerz würden die Kunstwerke geboren!

Ein Rausch der Freude, des Schmerzes, der Liebe, der Leidenschaft war die Stunde ihrer Geburt!

Leben, nicht sterben war das Geheimnis.

„Prost!“ rief er und hob seine Maß. „Prost, Nachbar!“ und kräftig tönten die Maßkrüge der Gebirgler mit denen des Malers zusammen.

Wäre er ein Beamter, ein Offizier, ein richtiger Städter gewesen, sie wären schon zur Seite gewichen, aber da er ein Maler war, ein Münchener Kunstmalers, der wie sie die Natur verstand und liebte, da fühlten sie sich zu ihm hingezogen!

Die Kunst erschien auch ihnen, ohne, daß sie es sagen konnten, als der Natur am nächsten!

Die heitere und zuverlässige Stimmung, in der Gustav von Brandow nach Berlin gekommen war, war bald gewichen. Schon am ersten Abend war es zwischen Vater und Sohn zu Auseinandersetzungen sehr erster Natur gekommen.

Herr von Brandow senior war ein sehr eigenwilliger Herr und wollte die Gründe, die Gustav für die Verlobung mit Kathi und für seinen weiteren Aufenthalt in München ins Feld führte, nicht recht gelten lassen. Im übrigen schnitt er ihm bald die ganze Verteidigung ab und meinte, Gustav sollte sich nun einmal tüchtig auf die Hosen setzen und seine Studien vollenden, dann würde sich schon noch eine Braut für ihn finden lassen.

„Mein Geschäftsfreund“, sagte der groß gewachsene, immer etwas heiser: Vater, „hat auch ein Töchterlein, lieber Gustav, die bekommt mehr mit als deine Oberexpeditorstochter!“

Derselbe Neben brachten Gustav ganz aus der Fassung und statt auf der Universität die Vorlesungen zu hören, ließ er aufgeregt und unflät durch die Straßen oder machte im Kerger einen tüchtigen Frühstücken. Dazu kamen noch die Briefe Kathis, die ihn ebenfalls noch unruhiger machten.

Er war plötzlich ganz aus dem Geleise gerissen, — vernachlässigte sein Kleideres, auf das er immer viel gehalten hatte, so daß sein Vater schimpfte:

„Junge, wie kommst du daher? Wie ein Scherenschleifer! Warst früher so adrett und nett. Aber das hast du auch da drumten gelernt! Kein Schick, keine Schneid!“

Je öfter ihm Kathi schrieb, desto größer wurde die Sehnsucht in ihm, von der er ihr freilich in seinen Briefen nichts schrieb. Nun wußte er es wieder, er würde das Mädchen und die Berge da unten nie, nie lassen können. Ganz unglücklich und elend fühlte er sich in Berlin, so daß sein Studium hier noch weniger vorwärts ging wie in München. Dazu kam noch, daß der Vater fast gar nicht allein ließ, und immer bedacht war, für seine Aufseherung zu sorgen. Fast alle Abend mußte er mit dem Privatier gehen und fast alle Abend wurde dann dasselbe Gespräch angeschlagen und wenn sich beide wirklich überwinden und davon nicht sprachen, dann war es meistens noch langweiliger und die Stimmung beider noch gedrückter. So saßen sie dann sich oft stundenlang in einem Restaurant gegenüber und sprachen kaum ein Wort. Der Vater räusperte sich, sein Halsleiden quälte ihn in dem rauchigen Lokal doppelt und der Sohn sah stumm vor sich hin oder trommelte nervös mit den Fingern. (Fortf. folgt.)

Lange Zeit, nachdem die Spitze des Zuges den Pad-
dington-Bahnhof erreicht hatte, verkündigten die
Klänge aus „Saul“ das Herannahen des Sarges. Die
Lafette hielt vor dem Salonwagen, der den Sarg auf-
nehmen sollte. Die anwesenden Fürstlichkeiten bildeten
zwischen der Lafette und dem Salonwagen Spalier. Der
Totenmarsch ertönte aufs neue; alle Truppen am Bahn-
hofe standen Salut. Die Fahnen senkten sich. Der Sarg
wurde auf den im Zuge bereitstehenden Katafalk gesetzt.
Die Fürstlichkeiten nahmen im Zuge Platz. Um 11 Uhr
58 verließ der Zug die Halle. — Wenige Minuten vor
dem Eintreffen des Trauerzuges hatte die Spitze über einer
Tribüne einige Platten eines Glasdaches gesprengt;
die Splitter fielen auf die Zuschauer herab, was eine leichte
Panik verursachte. Es wurde niemand verletzt.

Der Trauerzug mit der Bahre langte nach halb eins
in Windsor an und bewegte sich vom Bahnhof nach dem
Schloße. Hinter dem Sarge schritten Herolde und die
Mägeladjutanten des verstorbenen Königs. Es folgten
die Abordnungen der fremden Heere, die Flottenabteilungs-
chefs, der Chef des Generalstabs, General Sir W. G.
Nicholson, dann kamen die zusammengezogenen Rusika-
pellen, der Gouverneur des Schloßes Windsor, Herolde des
Wappenkönigs, der Earl Marshall, die Reihe der Hofwür-
denträger. Der Lafette mit dem Sarge, die von einer
Abteilung von Seelenen gezogen wurde, folgten die Fürst-
lichkeiten zu Fuß in derselben Ordnung, wie in London.
Hinter ihnen, ebenfalls zu Fuß, Roosevelt, der franzö-
sische Minister Pichon, der Vertreter Persiens und der
türkische Minister des Aeußern Rifat Pascha. Nur die
Equipage der Königin Alexandra folgten im Zuge, die
übrigen fürstlichen Equipagen fuhrten direkt zur Georgs-
kapelle, wo ein Trauergottesdienst abgehalten und der
Sarg beigelegt wurde. — Der deutsche Kaiser bleibt
bis Montag in London.

Deutsches Reich.

Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Reichsamt des
Innern hat sich nun an den Vorstand des Deutschen
Arbeitsverbundes gewandt und seine Vermitt-
lung in dem Kampfe im Bauarbeitergewerbe ange-
boten. Der Vorstand des Bundes hat zu der Anregung
des Reichsamts des Innern noch nicht endgültig Stellung
genommen, doch soll die Annahme des Vorschlages zu
neuen Einigungsverhandlungen sicher sein. Diese werden
voraussichtlich noch heute Samstag stattfinden. Nach
der jetzt abgeschlossenen neuen Fählung des Arbeitgeber-
bundes sind am 15. Mai in Deutschland noch 197 240
Bauarbeiter ausgeperrt gewesen. — Von anderer Seite
wird uns mitgeteilt, daß die Vorstände der Ortsgruppen des
Arbeitsverbundes für das Baugewerbe telegraphisch nach
Berlin beordert wurden. Das läßt darauf schließen, daß
der Arbeitsverbund geneigt ist, die vom Reichsamt ange-
botene Vermittlung anzunehmen.

Berlin, 18. Mai. Die Demokratische Ver-
einigung hat nun schon die zweite Verun-
einigung zu verzeichnen. Nachdem die Gruppe des
„Demokrat“ sich vor einigen Monaten abgesondert hatte,
ist jetzt infolge der auf dem Kölner Parteitag behandel-
ten Differenzen Rechtsanwalt Dr. Schädling Dort-
mund aus der Partei ausgetreten. Dieser Austritt war
nach der Art, wie mit Dr. Schädling auf dem Parteitag
umgegangen wurde, zu erwarten. Den Grund des
Streites bildete die geplante Kandidatur im Wahlkreis
Athena-Herborn, wo Schädling wider seinen Willen auf-
gestellt werden sollte. Er hatte sich auf die Meldung hier-
über dagegen verwahrt und wurde deshalb der Disziplin-
losigkeit geziehen.

Berlin, 20. Mai. Der 15. internationale Kon-
gress für Hygiene und Demokratie findet den neuer-
lichen Meldungen der Kongressleitung zufolge vom 23.
bis 29. September 1912 in Washington statt.

Ausland.

Kopenhagen, 21. Mai. Bei den gestrigen Fol-
letting-Wahlen wurden gewählt: 56 der Vereinig-
ten Linken, 30 von der Rechten, 20 Radikale und 24 So-
zialisten. Der Ministerpräsident wurde wieder gewählt.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der Bahnmeister Bunde in Rottweil ist nach Waldsee sei-
nem Ansuchen entsprechend versetzt und der Oberbahnassistent
Buxart in Heilbronn Hauptbahnhof zum Eisenbahnsekretär in
Mühlacker befördert worden. Eine Postassistentenstelle in Müs-
hausen ist dem Postgehilfen Schäfer, eine in Weikersheim dem
Postgehilfen Leuge und eine in Vietriheim dem Postgehilfen
Schneider übertragen worden. Am 18. d. M. ist Oberlehrer Ruf in Rottweil in den Ruhestand versetzt
worden.

Der Verband Württ. Industrieller plant einen
gemeinschaftlichen Besuch der Weltausstellung
Brüssel. Der Besuch ist für die zweite Hälfte des
Monats Juni in Aussicht genommen. Hierbei wird den
Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, unter fach-
kundiger Führung ein volles Bild der Ausstellung zu
erhalten. Der Aufenthalt soll sich über drei Tage er-
strecken; für den vierten Tag ist ein gemeinschaftlicher
Ausflug nach Ostende beabsichtigt. Anmeldungen sind
an die Geschäftsstelle des Verbands, Stuttgart, Bäck-
erstraße 53 zu richten.

Stuttgart, 20. Mai. Bei der Ziehung der Con-
weiser Kirchenbau-Lotterie fielen die Hauptge-
winne auf folgende Nummern: 15 000 M auf Nr. 34 045,
5000 M auf Nr. 62 621, 2000 M auf Nr. 58 118, je
1000 M auf Nr. 85 730, 3449, je 500 M auf Nr. 7306,
9778. (Ohne Gewähr.)

Enzberg, O. A. Maulbronn, 20. Mai. Die hiesige
Papierfabrik ist wieder verkauft worden. Wie man hört,

wird allen Arbeitern (ca. 60) gekündigt. Ueber die Her-
stellung eines anderen, neuen Artikels ist noch nichts be-
kannt geworden.

Oberndorf, 20. Mai. Bei der Gemeinderatswahl
am 6. Dezember vorigen Jahres wurde u. a. Oberamts-
pfleger Winter hier mit großer Stimmenzahl gewählt. Die
Wahl wurde beanstandet im Hinblick auf die Stellung
des Gewählten als Oberamtspfleger, obwohl in verschie-
denen Gemeinden des Landes Oberamtspfleger dem Ge-
meinderat angehören. Der Bezirksrat, der sich zunächst
mit dem Gegenstand beschäftigte, faßte keinen Beschluß
darüber, sondern verwies die Sache an die Amtsversamm-
lung, weil der Oberamtspfleger von der Amtskörperschaft
angestellt sei. In ihrer heutigen Sitzung hat nun die
Amtsversammlung die Wahl des Oberamtspflegers Win-
ter bestätigt.

Nah und Fern.

Ein Auto gestohlen.

Aus Stuttgart wird amtlich berichtet: Wilhelm
Göttler, led. Schlosser und Chauffeur, geb. 14. 4. 1887
in Biberach O. A. Heilbronn, hat am Pfingstsonntag unter
erschwerenden Umständen ein Auto, Marke „La Metallur-
qua“, zweifach mit Klappfüßen zwei Führersitzen, rot
lackiert mit hellroten Rädern, kirchrotes Lederpolster mit
grauem Schupfüberzug, Bezeichnung III A 119 mit einem
Reservegummianteil im Wert von 7000 M gestohlen und
ist seither flüchtig. Signalement: Göttler ist 23 Jahre alt,
ca. 1,60 Meter groß, dunkelblonde Haare, bartlos, vol-
les, dickes, unreines Gesicht und spricht schwäbischen Dia-
lekt, bekleidet mit dunklem Juppenanzug, blauer Chauffeur-
mütze und schwarzen Galoschen. Sachdienliche Mittei-
lungen werden an das Stadtpolizeiamt erbeten.

Der Masernegeiß.

Aus Schwepingen wird berichtet: Der Drago-
ner Zfiele aus Lahr, der bei der hiesigen (4.) Eskadron
des Dragoner-Regiments Nr. 21 diente, ist infolge schwe-
rer Mißhandlungen durch Kameraden eines älteren
Jahrgangs geisteskrank geworden und mußte, als
sein Bruder, der ihn zu besuchen kam, einer Heilanstalt
übergeben werden. Schläge auf den Kopf hatten eine
Eiterung im Gehirn hervorgerufen.

Kleine Nachrichten.

Im sogenannten Postfall in der Kronenstraße in
Stuttgart wurde Freitag vormittag der 23 Jahre
alte Postillon Friedrich Köbert, von Trochtersingen ge-
bürtig, von einem ausschlagenden Postpferd so unglück-
lich in die Herzegegend getroffen, daß er sofort tot war.
Köbert war erst vor 3 Wochen in seinen Dienst eingetreten.
Das Pferd war vor 5 Wochen angekauft und galt für
ein ruhiges Tier. Das Unglück ereignete sich als Köbert
im Begriff war das Pferd einzuschirren.

Freitag vormittag elf Uhr ereignete sich auf dem
Marienplatz in Stuttgart ein schweres Unglück. Der
22 Jahre alte Sohn des Malermeisters Schäfer und ein
Malergehilfe stürzten vier Stock hoch herab. Der junge
Schäfer war sofort tot, der Malergehilfe wurde schwer
verletzt.

Freitag nacht ist im Rhein-Rhone-Kanal die
vordere Kabine des Personenschiffes „Lina“, Besitzer Kar-
ther aus Freistatt bei Offenburg, abgebrannt, wobei
dessen 18jährige Tochter den Tod fand. Wie das
Feuer entstanden ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Wenige Minuten vor dem Eintreffen des Basler
D-Zugs in Köln stieß vor der Moselbrücke ein Kan-
giezug mit voller Wucht auf einen Personenzug. Die
Lokomotiven türmten sich übereinander, dann legten sie
sich beide über die Geleise. Ein Lokomotivführer ist
schwer verletzt worden. Die Züge rheinaufwärts und
rheinabwärts erlitten starke Verzögerungen.

Gerichtssaal.

Ein „wirklicher“ Soldatenschinder.

260 Fälle von Soldatenmißhandlung.

Als einen wirklichen Soldatenschinder bezeichnete der
Vertreter der Anklagebehörde den Unteroffizier
Franz Libowka von der 4. Kompanie des Bio-
nierbataillons Nr. 5, der sich wegen schwerer Mißhand-
lungen Untergebener, Erpressung, unerlaubtem Vorgehen
und Unterschlagung vor dem Kriegsgericht der neunten
Division in Glogau zu verantworten hatte.

Dem Angeklagten werden insgesamt 260 Fälle
von Mißhandlungen zur Last gelegt. So hat er
unter anderem einen Rekruten fünfzigmal geohrfeigt
und ihm mit dem blanken Seitengewehr einen Schlag ins
Gesicht versetzt, so daß die eine Wade anschwellte. Den-
selben Rekruten ließ er in seinen Verschlag kommen, legte
seine Füße auf die Schultern des Mannes und ließ ihm
die Namen der Generale des fünften Armeekorps her-
sagen. Nachts der Rekrut einen Fehler, so schlug der
Unteroffizier die Füße zusammen, und zwangte so den
Kopf des Mannes schmerzhaft ein. Ein anderer Pionier
wurde von dem Unteroffizier etwa dreißigmal geohrfeigt,
zwanzigmal an den Ohren gezogen und dann grub er
seine Fingernägel so tief in die Waden des Untergebenen,
daß Blut floß. Andere Leute zog der Unteroffizier so
stark an den Kopfhaaren über den Ohren, daß die Haare
ausgingen und die Leute große Schmerzen empfan-
den. Während der Puffstunde warf er den Leuten seiner
Stube Patronentaschen, Koppel, Säbelscheiden und derg-
leichen Gegenstände an den Kopf. Bei einer Uebung
befahl er während einer Pause seiner Abteilung, hinter
einen Schuppen zu treten und sich dort gegenseitig
zu ohrfeigen, während er selbst lachend dabei stand.
Ein Rekrut hatte jedenfalls durch eine Erklärung oder
die ungewohnte Kost Diarrhöe bekommen und sich dabei
die Beinkleider verunreinigt. Daraufhin ließ der Herr
Unteroffizier die Leute seiner Stube antreten, den Re-
kruten mit eiskaltem Wasser übergießen und
mit Schrubber und Bürsten abreiben. In einem

weiteren Falle mußten die Leute nach 9 Uhr abends aus
den Betten aufstehen, in den Verschlag des Unteroffiziers
kommen und diesem ein Lied vorsingen; wer nicht
singen konnte oder wollte, den drohte er am nächsten
Tage gehörig zu „schleifen“. In mehreren Fällen hat
Libowka seine Untergebenen angebohrt und das Geld
bis jetzt nicht zurückgegeben. Der Vertreter der Anklage-
behörde führte bei der Begründung der Anklage aus,
daß es sich hier um einen wirklichen sogenannten
Soldatenschinder handle; es sei daher eine exem-
plarische Strafe am Plage, er beantrage eine Gesamt-
strafe von zwei Jahren Gefängnis, Degradation und Ver-
setzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der
Gerichtshof ging noch über diesen Antrag hinaus und
verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefäng-
nis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes.

Kom, 21. Mai. Der Tarnowska-Prozess ist
nun zu Ende. Rasmow wurde zu 3 Jahren 1 Mo-
nat, Präsin Tarnowska zu 8 Jahren 4 Mona-
ten und der ehemalige Rechtsanwält Priskow zu 10
Jahren Zuchthaus verurteilt. Madame Perier
wurde freigesprochen.

Kulturträger über die Feuerbestattung.

Zum Auftrage des Verbandes der Feuerbestattungs-
vereine deutscher Sprache, der am 17. ds. in Dessau
seinen Verbandstag abhielt, hat Frau Elise Dormier-
Dorn in Nürnberg eine Umfrage bei einer großen Zahl
hervorragender Persönlichkeiten über ihre Stellung zur
Feuerbestattung veranstaltet. Das Ergebnis fällt ein
ansehnliches Heftchen und ist in seiner Gesamtheit eine ein-
dringliche Rundgebung für die Feuerbestattung. Aus den
Aeußerungen greifen wir hier einige heraus:

Friedrich Payer-Stuttgart.

Ich beehre mich zu antworten, daß ich stets Anhänger
der Feuerbestattung war und auch fernerhin sein werde.

Konrad Haubmann-Stuttgart.

Wir in Württemberg mit drei Krematorien wun-
dern uns jedesmal, wenn wir von dem würdigen Alt-
der Feuerbestattung zurückkehren, daß der württembergische
Staat bis vor fünf Jahren die Feuerbestattung verboten
hatte und daß andere deutsche Staaten noch heute auf
diesem beschränkenden und beschränkten Standpunkt stehen.

Dr. Adolf Harnack-Berlin.

Darüber, daß die christliche Religion die Feuer-
bestattung nicht verbietet, ist kein Wort zu verlieren. Eben-
so gewiß ist freilich, daß die Sitte der Kirche von Anfang
an die Bestattung in der Erde verlangt hat und daß
aus dieser Sitte, der eine tiefe Symbolik zu Grunde
liegt, sich wertvolle Gebräuche entwickelt haben, welche
ein gewisses Einheitsband unter den Christen bilden. Aber
Sitten und Gebräuche unterliegen dem Wechsel und dür-
fen nicht unter allen Umständen konserviert werden. Auch
die tiefste Symbolik verliert ihren Wert, wenn sie als
solche nicht mehr empfunden wird. Dazu darf das Recht,
über seinen toten Körper zu verfügen, niemandem ver-
wehrt werden, falls er nicht eine kanonische Verfügung
trifft. Hieraus folgt, daß der Staat die Feuerbestattung
bedingungslos freigeben sollte, zumal auch die aus kri-
minalrechtlichen Erwägungen erhobenen Bedenken als
durchschlagend nicht erachtet werden können. Was aber
die Kirche betrifft, so mag sie im Hinblick auf die alte
Sitte noch so viele Bedenken erheben; aber sie verstößt
gegen den Geist Christi und gegen ihre Pflicht, wenn sie
bei Feuerbestattungen den Lebtrugenden den kirchlichen
Trost verweigert oder sie durch Herabsetzung der Feierlich-
keiten zu Christen zweiter Klasse stempelt. Die Trauer-
feierlichkeiten gelten den Hinterbliebenen; sofern sie sich
auf den Verstorbenen beziehen, sind sie kein Sakrament,
sondern ein Gebet. Bei diesem hat die Kirche überhaupt
nicht zu richten, am wenigsten aber über Verstöße des
Entschlafenen gegen die kirchliche Sitte.

Professor Ernst Hädel-Gena.

Auf ihre Anfrage kann ich nur erwidern, daß ich
von jeder der Feuerbestattung sowohl in hygienischer als
in ästhetischer Beziehung allen anderen Formen vorge-
zogen habe. Der Widerstand dagegen, der noch immer
von kirchlicher und konservativer Seite erhoben wird, ist
teils durch das Gesetz der Trägheit, teils durch politische
Rücksichten zu erklären. Mit wahrer Religion hat er
nichts zu tun.

Martin Greif-München.

Lezte Ruhe.

So mal' ich mir mein Grabmal aus:
In einem Hain ein Säulenhaut,
Durch das der Duft von Blumen zieht,
Darin dümm'rig traut ein Lämpchen glüht;
Und einsam dort im Hintergrund
Des Mächtrungs geweihtes Rund,
Zu stiller Ruhe an die Wand
Gelehnt von einer lieben Hand.

J. C. Heer-München bei Zürich.

Reliquien.

O, laß mich, wenn ich scheiden werde,
Nicht in den dunklen Schoß der Erde,
Ich mag die schmale Kammer nicht,
Mein Auge hing am weiten Licht
Und hat an roter Berge Blut
Sich immer freudig ausgeruht.
Im Herzen trug ich selber Flammen,
Die aus dem ew'gen Lichte stammen,
An Feuer rot, an Feuer rein,
In prähl'nder Flammen Blut und Schein
Zieht mir die Pilgerstube ab
Und meiner Hütte gebt kein Grab.

Paul Henje-München.

Ob in Flammen mag verlodern,
Ob im Schoß der Erde modern
Dieser Leib — mich kümmert's nicht,
Wenn, was wahrhaft ich gewesen,
Trotz Verglühens und Verwesens
Weiter wirkt am Sonnenlicht.

Vergebung von Bauarbeiten.



Für verschiedene An- und Umbauten an den Wärrerhäusern Posten 16 (bei Rotenbach) und Posten 25 (bei Wildbad) werden folgende Arbeiten vergeben:

	Posten 16	Posten 25	zusammen
Grab- Betonier- und Maurerarbeiten	1039	1128	2167
Zimmerarbeit	636	652	1288
Dachdeckerarbeit	336	298	634
Schindelschirm	100	94	194
Gipsarbeit	263	239	502
Schreinerarbeit	438	390	828
Glasarbeit	165	139	304
Schlosserarbeit	94	106	200
Flachnerarbeit	106	106	212
Anstricharbeit	193	181	374

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 3 der K. Bauinspektion Pforzheim, Luisenstraße 2, zur Einsichtnahme aufgelegt. Etwaige Anfragen ist Rückporto beizufügen. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Dienstag, den 31. Mai ds. Js., vorm. 11 Uhr einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Pforzheim, den 20. Mai 1910.

K. Württ. Eisenbahninspektion.

Besuchen Sie
Garten und Terrassen
des
Panorama - Hôtels
an der Bergbahn-Haltestelle
Aufgang am Hotel Belle-vue

Angenehmer schattiger Aufenthalt
Unvergleichliche Aussicht

Feines Café-Restaurant
Verschiedene Biere. Erstklassige Weine.

Zur gefl. Kenntnis.

Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß unser

Kraftwagen

im Monat Mai jeweils **Montags** und von Juni ab **Montags** und **Donnerstags** nach Wildbad kommen wird. Bestellungen erbitte mir per Telefon oder per Postkarte.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon 2.

Elegante moderne Neuheiten

in Kravatten, Kragen, Manschetten,

Hemden,

Nachthemden, Vorhemden,
Hosenträger, Kragenschoner, Taschentücher
weiss und farbig
zu den billigsten Preisen

Geschwister Freund, Wildbad

Gelegenheitskauf

Durch günstigen Einkauf verkaufe ich folgendes Geschir:

Ganze Sätze Saladies 5 teilig in weiß 1 Mk.
farbig 1 Mk. 20 Pf.
Ganze Sätze Saladies 6 teilig in weiß 1 Mk. 50 Pf.
farbig 1 Mk. 70 Pf.
früher 2 Mk. 30 Pf.

Fleischplatten in glatt und gerippt, **Suppenschüsseln**
Kaffeekannen, Theekannen, Leuchter von 25 Pf. an,
sowie noch verschiedenes **Gebrauchsgeschir.**

Hochachtungsvoll
HOEMANN KUHN.

Ausverkauf in

Schürzenzeug-Neften Kleider- u. Blusen-Neften
120 cm breit, zu 50 und 60 Pfg. von 60 Pf. an,

Anstandsrocken

zu 1.50 und 2.00 Mk.,

Umschlagtücher zu 1.50 und 2.00 Mk.

und **Betttücher** weiß und farbig,
200 cm. lang, zu den billigsten Preisen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Fritz Volz, König-Karlstraße.

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von **J. C. Fochtenberger** in Heilbronn. Lieferant für k. Häuser, Ehrendiplom. Feinstes Aroma, billigstes Parfüm. In Flaschen: à Mk. —.45, —.65, u. 1.10

Alleinverkauf f. Wildbad
Hans Grundner
Drogerie.

Kostümrocke

in allen Größen, in Waschstoffen, weiß und farbig von Mk. 6.75 an, in Wolstoffen, schwarz, blau, grau und in allen modernen Farben von Mk. 7.50 an.

Gustav Kienzle,
Königl. und Herzogl. Hoflieferant.

Prima reifen

Limburgerkäse

sowie

Rahmkäs

und

Kräuterkäse

empfiehlt Chr. Walf.

Der beste Spargel

was seit Jahren anerkannt, ist der **Lauffener.** Denselben liefert aus eigenen Anlagen, daher täglich frisch, in jedem Quantum

C. G. Buchwald,
Lauffen a. N.

Ein jüngeres

Mädchen

sucht auf 1 oder 15. Juni als Zimmermädchen Stelle, Hotel bevorzugt. Näheres durch

Georg Reinhardt
Altenuinster bei Crailsheim.

Schöne ägyptische

Zwiebeln

empfiehlt Chr. Walf.

Marie Gehrum,

Schuhwaren,

früheres Geschäft von

Leo Mändle

Teilmingstr. Pforzheim, Ecke Markt

Nur erstklassige erprobte Fabrikate!

Reparatur-Werkstätte

Visitenkarten

fertigt an Hofmanns Buchdruckerei.

Ein ordentliches junges

Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren ab 15. Juni in hiesige Villa gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Joh. Köhle

Gemüsehandlung

empfiehlt

sämtliche Sorten Gemüse:

Blumentohl, Rosenkohl,

Weißkraut, Rotkraut,

Wirsingkraut, gelbe Rüben

prima Bayerische Meerrettig, Zitronen, feinste

Tafelbutter, stets frische Eier.

Stuttgarter Ausstellungs-Lotterie

717 Gewinne mit zusammen 10 000 Mark. Bare Geldgewinne 4000 Mk. Nur 20 000 Lose. Ziehung garantiert am 24. Juni 1910. Originallose nur 1 Mark, :: 13 Lose 12 Mark. Lose sind zu haben bei **C. W. Bott.**

Außerst günstige Gewinnchance.

Empfehle mich im Verzinnen und Reparieren von **Blech- u. Kupfer-Geschirren** unter Zusicherung bester und haltbarster Ausführung. Bestellungen werden im **Gasthaus zum „Bad. Hof“** entgegen genommen, worauf die Gegenstände im Hause abgeholt werden.
Eugen Zandonella.

Raumann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100 000 Stück sind in einer Anzahl von über 2 Millionen über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat, das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat. Der Weltruf, den die **Raumann'schen Maschinen** genießen, bietet jedem Käufer sichere Garantie für ihre hervorragende Güte und Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind **Raumann's Nähmaschinen** besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Raumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

H. Riezingler, Messerschmied.

Ashby's
DEVON TEA No. 1
London

Ashby-Tee

Allein-Verkauf: **Robert Treiber, Telephon 75.**

Kräftiger Hausfrank Gesetztlich geschützt. Gesunder Most

Plochinger
Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.
Erhältlich bei **C. W. Bott, Wildbad.**

Bedeutend unter Preis

verkaufe ich einen größeren Posten fertiger

Knaben-Anzüge

darunter rein wollene Cheviot-Anzüge

Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

für 2½ 3 4 5 6-7 8 9 10 12 13 14 15

Jahre passend

M. 4.20 4.50 4.80 5.10 5.40 5.70 6. 6.30 6.60 6.90 7.20 7.50

Cords- (Samt-) Anzüge

in braun, von Mk. 5.30 an pr. Stck. in vorzüglicher Ware

Ferner ein Posten

Arbeiterhosen in allen Größen,

weit unter Wert, von Mk. 2.20 an per Paar.

Ph. Bosch.

Pfeiffer's gestrickte Knaben-Anzüge.

ff. Boden-Oel in divers. Preislagen

empfiehlt **R. Treiber**